

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Communalständische Bank.



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Ercheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 Mk. frei Haus
Postabonnement 14,40 Mk. Preis der einpaltigen Zeit-
zeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg
75 Pg., von auswärts 1.00 Mk., Reklameteil 2,50 Mk.

Die Münchener Mörderzentrale.

Ein Kabinett Glombinski?

Bereits vor wenigen Tagen wurde bekannt, daß der polnische Staatschef Glombinski den Führer der Nationaldemokraten Glombinski mit der Neubildung des polnischen Kabinetts beauftragt habe. Jetzt wird mitgeteilt, daß Glombinski die Aufgabe unter bestimmten Voraussetzungen übernommen hat, und daß er an der Arbeit ist, ein Kabinett zu stellen zu bringen. Ob ihm dies gelingen wird, erscheint einstweilen noch sehr zweifelhaft, denn die Voraussetzungen, unter denen er arbeiten will, sind derart, daß sie von den andern Parteien wahrscheinlich nicht als Grundlage politischer Arbeit angesehen werden können. Glombinski sieht als Heilmittel der trostlosen polnischen Finanzen eine Währungsänderung an. Wir wissen nach den vorliegenden Nachrichten nicht recht, wie er sich die Sache vorstellt, doch würde selbst eine solche Aenderung, wie sie auch immer gedacht ist, die trostlose Finanzlage des polnischen Staates nicht verbessern können. Eine solche Währungsänderung bedeutet für die Bevölkerung doch keinen Anreiz zum Steuerzahlen, und die mangelnden Steuerrückgriffe sind es im wesentlichen, die neben der riesigen Armee das Defizit des polnischen Staates ins Unermeßliche steigern. Glombinski verlangt weiter in zwei Monaten Neuwahlen. Angesichts der gegenwärtigen Verhältnisse in Polen vermögen wir nicht zu glauben, daß die Parteien sich jetzt zu Neuwahlen entschließen würden. Sollte wider Erwarten jedoch ein Reichskabinett zuhause kommen, so würde das, besonders in der oberrheinischen Frage und den deutsch-polnischen Beziehungen, von sehr bestimmtem Einfluß sein. Ob die Polen aber glauben, daß zurzeit eine Politik der schwäbischen Tonart für sie Erfolge bringt, das möchten wir doch dahingestellt sein lassen. Glombinski kann nicht regieren ohne die Witosparteien. Das aber die polnische Mitte auf seinen Standpunkt tritt, das ist sehr unwahrscheinlich. Weiters wahrscheinlicher ist es, daß der Versuch Glombinskis zur Kabinettbildung scheitert, und daß dann Witos erneut bestellt würde, ein Kabinett der Mitte zusammenzubringen. Witos bekommt mit seinen eigenen Parteienverbünden zwar auch keine Mehrheit zu stande, er hat aber eine Möglichkeit, die Glombinski nicht hat: er kann mit wechselnden Mehrheiten regieren. Ein solcher Aufstand würde natürlich eine Politik des Fortwärtsziehens bedeuten, er zeigt nur, daß die polnische Kasse durchaus verfahren ist, und daß sie nur überaus schwer aus dem Dreck holen kann. Denn die gegenwärtige Kabinettsskrise ist auch ein Zeichen dafür, wie trostlos die Zustände in Polen sind. Schon wird mit dem Gedanken der Diktatur gewidmet, schon ist auch Frankfurt am Main, um seine beloberten Pläne durchzuführen. Dass diese Pläne natürlich nichts Freudliches für Deutschland enthalten, ist selbstverständlich. Notwendig ist deshalb, daß weitere Kreisen dieses politischen Verschöpfens aufzugeben zu versuchen.

hatte in der näheren Umgebung des Münchener Polizeipräsidenten Poehner gesehen wurde. Hierauf verfasste der Reichskanzler ein Schreiben des Staatskommis- sars für öffentliche Ordnung Weizmann vom 14. September 1921, in dem es heißt:

Von Seiten des Oberreichsanwalts wurden in dem Hochverratsverfahren gegen Oberst Bauer, Major Bäst und Korvettenkapitän Ehrhardt Haftbefehle und Streubriefe erlassen. Alle Beamthungen, der Verschöpftungen habhaft zu werden, seien indessen gescheitert. Bereits im Spätsommer 1920 wurde mit vertraulich mitgeteilt, daß die genannten Kapp-Putsch-führer sich zumeist in Bayern aufzuhalten. Bei der Bedeutung dieser Mitteilung und in Erkenntnis der bereits damals bestehenden Schwierigkeiten des offiziellen Verkehrs mit den zuständigen bayerischen Behörden habe ich zwei Kriminalbeamte mit dem Auftrage nach Bayern entsandt, die Richtigkeit der Mitteilung nachzuprüfen. Die Beamten sind nach einigen Tagen zurückgekehrt, ohne ihren Auftrag vollständig ausführen zu können. Die Beamten berichteten mir, daß sich die gesuchten Personen in der Nähe Münchens verdeckt aufzuhalten hätten, wo sie von Männern ihrer Gefolgschaft, teils sogar von aktiven bayerischen Polizeimännchen durch scharfe Bewachung geschützt werden. Es sei so gut wie unmöglich, sich in ihre Schlundwinkel einzuschleichen, wo jeder, der sich näherte, mit Feuer entzünden werde. Ich habe alsdann erneut versucht, auf vertraulichem Wege Würdigung zu erfahren. Darauf wurde mir vor längerer Zeit wiederholt zuverlässig mitgeteilt, daß nach wie vor Kapitän Ehrhardt und auch die genannten anderen

Kapp-Putschführer in der Umgebung von München sich ungezügelt aufzuhalten. Ehrhardt steht in dem Polizeipräsidium aus und ein, desgleichen sieht er im Berlehr mit dem vor einigen Tagen zurückgetretenen Justizminister Dr. Roth. Oberst Bauer soll nach der gleichen Quelle jetzt in Budapest wohnen. Auch er sei in letzter Zeit wiederholt in München gewesen und dort mit Ehrhardt zusammengetroffen.

Abg. Mittmann, Unabhängiger, führte aus, daß die Feststellungen des Staatskommisars für öffentliche Ordnung die Richtigkeit seiner Behauptung von dem Bestehen einer deutschnationalen Mörder- clique in München erwiesen habe. Die Reichsregierung müsse dafür sorgen, daß die staatsfeindlichen Aufstände in München sobald als irgend möglich aufhören.

v. Hergt (Dt.): sagte, gegenüber allen verleumderischen Angriffen auf die Deutschationale Volks- partei stelle er sich und seine Freunde zu eindlicher Vernehmung zur Verfügung, durch die die angeblichen Verbindungen der Partei mit Mordplänen oder Gewalttaten aufgeklärt werden würden. Er fordere von der Regierung, daß sie hieron Gebrauch mache. Es sei der Reichspräsident zum Vorwurf zu machen, daß sie die vom Kommissar Weizmann erhobenen Beschuldigungen der bayerischen Regierung nicht mitgeteilt habe. v. Hergt begründete dann den deutschnationalen Antrag auf Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August.

Nach einer ausführlichen Rede des bayerischen Gesandten v. Preger stellte der

Reichskanzler

zunächst fest, daß nach Auskunft des badischen Justizministeriums die badischen Kriminalkommissare ohne jede Schwierigkeit mit den bayerischen Polizeizeitungen in der Mordjäche Erzberger hätten arbeiten können, so daß alle derartigen Gerüchte in der Presse hinsichtlich seien.

Was die Rede des bayerischen Gesandten anbetrifft, so sei darin ein sehr zu beachtender Satz ausgesprochen worden. Der bayerische Gesandte sagte, daß Empfinden der Bayern müsse ganz angegängt werden. Diesem Satz stimmt der Reichskanzler durchaus zu. Er glaube auch, durch die bisherige Amtsführung bewiesen zu haben, daß er diesem Satz im vollen Umfang Rechnung getragen habe.

Üb. Müller-Franzen (Soz.) wies darauf hin, daß die zehn in München erfolgten Verhaftungen erheblich hätten, in welch engem Zusammenhange die Angehörigen der Ehrhardtschen Mordbrigade zu dem Mord an Erzberger standen. Im übrigen habe er bestimmte Nachrichten, daß der Hochverrät Ehr-

Aber er erbitte dann auch, daß die Rücksichtnahme gegenseitig geschehe.

In der Hauptsache werde auch das, was in Bayern an Verhöhung geleistet werde, von Landesregierungen betrieben, doch könne der Reichskanzler die Auffassung der bayerischen Regierung nicht teilen, daß die ganze Sache zu ruhen solle, bis in Bayern ein neues Ministerium gebildet habe. Ein Aufschub in der Klärung der bayerischen Verhältnisse könnte die Lage unmöglich verbessern. Es wäre besser gewesen, wenn die bayerische Regierung zum mindesten ihren Gesandten beauftragt hätte, die offiziellen Besprechungen in Berlin weiter fortzuführen. Dass der Ausnahmestand in Bayern noch auf weite Zeit hinaus erstritten werden sollte, sei für die Reichsregierung unerträglich. Es wäre auch wohl von der deutschnationalen Partei tatsächlich nicht richtig gewesen, daß gerade sie sich zum hauptsächlichsten Verteidiger des bayerischen Ausnahmestandes aufgespielt habe. Dadurch wäre der Zweck des Belagerungszustandes zu deutlich gekennzeichnet worden.

Der bayerische Gesandte stellte die Frage, ob

die Reichsregierung die Forderungen annehmen

würde, wie sie neuerdings von Bayern geltend gemacht worden seien. Dr. Wirth erklärte, auf diese vorläufige persönliche Anfrage schon jetzt mit aller Bestimmtheit, eine solche Hoffnung sei hinfällig, es sei unmöglich, die bayerischen Forderungen in ihrem ganzen Umfange und ohne weiteres anzunehmen.

Ziel und Richtung der Politik des Reichskanzlers sei die Aufhebung des bayerischen Belagerungszustandes!

Gewiß gebe es einige Punkte, über die man sich sehr leicht miteinander vereinigen könnte. Über dieser Hauptpunkt — die baldige Beseitigung des Belagerungszustandes in Bayern, — sei unumstößliches Ziel der Reichsregierung.

Bei dieser Gelegenheit betonte der Reichskanzler, daß er in Frankfurt niemals die Neuheitung getan habe, nach der nach der Lösung der oberrheinischen Frage das bayerische Geschwür aufgestochen werden müsse. Eine derartige Neuierung sei freierfunden.

Was Hergt zu der Verordnung des Reichspräsidenten gesagt habe, stehe einzigt da. Hergt sei der Meinung, daß Gehirn des einsachen Mannes sei durch die Verordnung verwirrt und zu Gewalttätigkeiten ausgereizt worden. Der Reichskanzler verzichtete im Augenblick darauf, auf diese Behauptung des deutschnationalen Abgeordneten unter Aufführung des Riesenmaterials zu antworten. Das sei, auf welcher Seite die bayerische Tätigkeit liege. Dass aber die Verordnung des Reichspräsidenten unmöglich zu Gewalttaten aufzehen könne, beweise der ruhige Verlauf der im ganzen Reich nach der Ernennung Erzbergers erfolgten Demonstrationen. Auch sei

die Behauptung Hergts falsch,

dass durch die Verordnung die Exekutive der Länder ausgeschaltet sei. In der Ausführungsbestimmung der Verordnung sei ausdrücklich vorgesehen, daß für die Befugnis des Polizeigesetzes außer dem Reichsministerium des Innern auch die Ortspolizeibehörden und die ihnen vorgesetzten Polizeibehörden, also die Landeszentralbehörden zuständig seien. Der Reichskanzler betonte ausdrücklich, daß er die volle Verantwortung für die Verordnung übernehme. Nicht der Reichspräsident sei dafür verantwortlich, sondern lediglich der Reichskanzler und die Reichsregierung. Die Angriffe der Rechten gegen die Verordnung seien ganz verfehlt.

Wo je in einem Lande sei der Opposition, die mit solchen verwerflichen Mitteln der Verhöhung und Verhauptung arbeitet, eine derartige

Die politischen Tagesfragen im Reichstagsausschuss.

Der Reichskanzler gegen jede Verhandlungspause.

Berlin, 15. September. (WFB.) Im Neben- und Hauptausschuss des Reichstages berichtete der Reichskanzler, der bayerische Gesandte habe mitgeteilt, daß das zurzeit amtierende Geschäftsmittel sich außerstande sehe, gegenwärtig mit Berlin weitere Verhandlungen zu

führen. Üb. Müller-Franzen (Soz.) wies darauf hin, daß die zehn in München erfolgten Verhaftungen erheblich hätten, in welch engem Zusammenhange die Angehörigen der Ehrhardtschen Mordbrigade zu dem Mord an Erzberger standen. Im übrigen habe er bestimmte Nachrichten, daß der Hochverrät Ehr-

Freiheit gewährt worden, wie in Deutschland. Zwei Jahre habe die Reichsregierung diesen geradezu dämonischen Waffenverordnungen zu Gewalt und Mord mutig zugesehen, und das sei vielleicht der einzige Vorwurf, den man der Reichsregierung machen würde. Nun aber müsse endlich diesen Verhältnissen ein Damm entgegengesetzt werden. Nicht die freie Meinungsäußerung solle unterdrückt und nicht die gegenteilige politische Ansicht mindert gemacht, sondern die Aufruffordnung zu Word und Gewaltlosen solle verboten werden.

Auch die Verantwortung für das Verbot zum Trazen der Uniform übernehme der Reichskanzler vollkommen. Es soll damit nicht die Tradition des alten Heeres verunglimpft werden — davon sei der Reichskanzler weit entfernt, — aber die Uniform des ehrlichen deutschen Soldaten sei zu schade, als daß sie zu Partei in einer mißbraucht werden sollte. Auch sei bei einem herausfordernden Fragen der Uniform in jener erregten Zeit nach dem Störte-Grabers persönliche Gefahr vorhanden gewesen, der man habe vorbeugen müssen.

Nach kurzen Ausführungen der Abg. Braun und Brüninghaus und nachdem der Gesandte d. Steger erkannt hatte, daß die Reichsregierung nach der Verfassung die Aushebung des Ausnahmegesetzes fordern könne, begründete der Kanzler noch eingehend das Uniform- und Gedenkheierverbot.

Bertreter der Industrie und Bankwelt beim Reichskanzler.

Berlin, 15. September. Gestern haben in der Reichskanzlei Besprechungen zwischen dem Reichskanzler Dr. Wirth und hervorragenden Vertretern der deutschen Industrie und Bankwelt stattgefunden. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß diese Besprechungen dem Problem zugute haben, wie dem Reiche für die künftigen Reparationsleistungen Gold und Devisen in ausreichendem Maße beschafft werden können, damit die Zahlungen zu den festgelegten Terminen sichergestellt werden.

Zu den Besprechungen, die noch nicht völlig abgeschlossen sind, haben sich die Vertreter der Industrie und der Großbanken bereit erklärt, mit Hilfe ihres Devisenbestandes und der Imausdrucknahme ihres Auslandskredits durch Belastung von Sachwerten beim Reiche Goldwerte zu verschaffen. Die Reichsregierung würde dadurch, da sie mehrere Milliarden in Gold auf diesem Wege zur Verfügung bekommen würde, nicht nur in der Lage sein, dem nächsten Termin der Reparationsleistungen ohne Sorge entgegenzusehen, sondern auch den durch die Devisenspekulation in den letzten Wochen stark gesunkenen Kurs der Mark wieder zu heben. In den fortgesetzten Verhandlungen soll auch die schwierige Frage einer Durchsetzung einer Lösung zugelängt werden. Es ist selbstverständlich, daß die Beschaffung von mehreren Milliarden Gold durch die Industrie und die Banken auf dem Wege der Belastung ihrer Sachwerte nicht ohne Einschränkungen bleiben kann auf die Gestaltung der Steuervorlage, insbesondere hinsichtlich der Erfassung der Goldwerte. In den Steuergesetzen wird auf diese Leistungen der Industrie und der Banken Stücklich genommen werden müssen. In engem Zusammenhange damit steht wohl eine Verabschiedung der Führer der sozialdemokratischen Partei beim Reichskanzler, die heute vormittag stattgefunden hat.

Die neue Schuld der Alliierten.

Berlin, 15. September. (W.T.B.) Nach der letzten Mitteilung des Obersten Rates vom 14. August war die Aushebung der wirtschaftlichen Sanktionen für den 16. September ins Auge gesetzt, wenn die bis 31. August fällige Goldmilliarde bezahlt sei, und die deutsche Regierung die Einwilligung zur Schaffung eines interalliierten Organs zwecks Vermeidung von Diskriminierungen bei Erteilung von Aus- und Einfuhrbeschränkungen für das befreite Gebiet erzielt hätte. Die deutsche Regierung hat die fällige Zahlung geleistet und ihre grundsätzliche Einwilligung zur Schaffung eines interalliierten Organs zur Verhinderung von Diskriminierungen in der Note vom 26. August ausgesprochen. Eine Antwort ist bisher darauf nicht erzielt worden.

Die schweren wirtschaftlichen Folgen, welche das Wirtschaftsleben nicht nur des besetzten Gebietes, sondern ganz Deutschlands durch das Fehlschlagen der von den Alliierten durch ihre Auskündigung erwarteten Hoffnung erleidet, können nicht der deutschen Regierung zur Last gelegt werden, sondern müssen von den alliierten Regierungen verantwortet werden.

Vokales und Kreisnachrichten.

* Eine Kriegsdenkmünze 1914/18. Der Kriegsdenkmünze der deutschen Landes-Kriegerverbände, dem und drei Millionen ehemalige Soldaten angehören, hat eine Denkmünze für die Kriegsteilnehmer 1914/18 gestiftet. Der Entwurf der Denkmünze stammt von Prof. Hosaeus (Berlin). Anträge auf Verleihung der Kriegsdenkmünze sind an die örtlichen Kriegervereine zu richten. Die Ausführungsbestimmungen hierzu werden in den nächsten Tagen bekanntgegeben.

* Schrecklicher Unglücksfall. Am 13. September vormittags ereignete sich in der Spinnerei Waldenburg-Mittwasser ein schrecklicher Unglücksfall. Die Spindfahrerin Emma Hein aus Sonnen verunglückte dadurch zu Tode, daß ihr der Kopf vom Halse beim Fahrstuhl abgeschnitten wurde und sie nur als Leiche geborgen werden konnte. Die Ursache zu diesem Unglück ist noch nicht aufzufinden.

* Friedhofsbeamten-Verband. Gruppe Schlesien. Der Verband der Friedhofsbeamten Deutschlands,

Gruppe Schlesien, hielt seine Herbstversammlung in Hirschberg ab. Der Stitung schloß sich eine Besichtigung des städtischen Friedhofes nebst Krematorium an. Friedhofsinspektor Fechtel übernahm die Führung und erklärte in anschaulicher Weise die Einrichtungen. Die Friedhofsbeamten erklärten dieselben als völlig einwandfrei und waren des Lobes voll über die ausführliche Ordnung des Friedhofs und die weihvolle und würdige Ausgestaltung des Krematoriums. Besonderes Interesse erweckte auch die Anordnung der Kriegergräber. Die gleichmäßige Beplanzung mit Nellen und Blütensträuchern machte auf alle einen vorzülichen Eindruck. Der Gedanke wird für viele Friedhöfe als Vorbild dienen. Alle Anwesenden waren der Meinung, daß die Stadt Hirschberg auf ihren Friedhof berechtigt stolz sein kann.

Z. Nieder-Salzbrunn. Personal-Nachrichten. An der Station Nieder-Salzbrunn wurden ernannt: Gütermösteher Kundermann zum Obergüterwirtschafter, die Eisenbahnassistenten Werner, Walter und Grim zu Eisenbahnassistenten, die Eisenbahnassistenten Münster, Jüwig und Krebs zu Eisenbahnassistenten, ferner die Eisenbahnmechaniker Fichtner und Heering zu Eisenbahnassistenten. Befördert wurde mit Wirkung ab 1. April 1920 Oberbahnhofsvorsteher 1. Klasse Artur Kreischner zum Eisenbahn-Inspektor.

Aus der Provinz.

Landeshut. Schiedsspruch in der Landeshuter Textilindustrie. — Von Sängerbund. Der Schiedsspruchsausschuss in Hirschberg hat festgestellt, daß Landeshut mit zu den teureren Orten gerechnet werden müsse. Der Spruch des Schiedsspruchsausschusses lautet folgendermaßen: Ab 15. August sind zu zahlen von 14 bis 16 Jahren 45 Pf., von 16 bis 18 Jahren 60 Pfennige, von 18 bis 20 Jahren 75 Pf., über 20 Jahre 1 M. pro Stunde. Ab 1. Oktober von 14 bis 16 Jahren 60 Pf., von 16 bis 18 Jahren 80 Pf., von 18 bis 20 Jahren 1 M., über 20 Jahre 1,20 M. pro Stunde. Eine hier kürzlich abgehaltene Textilarbeiterversammlung, in der Stadtrat Schulz die Annahme dieses Schiedsspruches empfohlen, beschloß, sich ihm zu fügen. — Der Sängerbund im Osten des Miesengebietes ist in den Sängerbund (Sitz Breslau) aufgenommen worden. Das Sängersfest in Bischleben hat einen Steinvertrag von 1500 M. ergeben.

Görlitz. Ausschreitungen. Da auf den Feldern des Dominiums seit längerer Zeit schon Hühner aus fremden Grundstücken herumlaufen, wurde einer der auf dem Gute untergebrachten Selbstschäfleute beauftragt, auf die Hühner zu schießen. Das empörierte eine Anzahl Arbeiter so, daß sie zum Amtsdorfschreiber zogen und Beschlagsnahme der Waffen des Selbstschäfleutes verlangten. Sie drohten im Weigerungssalle mit Gewalt. Der Amtsdorfschreiber ließ daraufhin die Wohnung der Selbstschäfleute öffnen und beschlagnahmte die Waffen. Als dann die Selbstschäfleute zurückkehrten, gab es zwischen ihnen und den Arbeitern noch schwere Auseinandersetzungen und nur mit Mühe konnte ein ernster Zusammenstoß verhindert werden. Die Arbeiter forderten vom Besitzer des Dominiums, Herrn v. Culmiz, Entlassung der Selbstschäfleute.

Görlitz. Schwinder am Werl. Augenblicklich bereisen eine Anzahl Reisende die Oberlausitz, um Bestellungen auf Vergütungen von Kriegsüberlebenden entgegenzunehmen, und versprechen dabei, wenn eine bestimmte Anzahl Bestellungen zustande kommen, würde ihre Firma eine öffentliche Ehrentafel für die Kirche oder die Gemeinde stiften. Sie erschleichen sich das Vertrauen durch Hinweis auf die Gemeinwirksamkeit ihres Unternehmens oder dadurch, daß sie hervorragende Persönlichkeiten als dessen Förderer angeben, oder endlich, daß sie sich auf die Kriegsbeschädigten- und Kriegsüberlebendenverbände beziehen. In zahlreichen Fällen ist es ihnen gelungen, auch eine Einschaltung des Pastors oder des Gemeindeschreibers zu erreichen, und haben dadurch ganze Ortschaften böse mit ihrem Schwinder hineingezogen. Wie behördlich jetzt festgestellt ist, sind diese Unternehmungen auf Betrag eingestellt. Der Reisende nimmt, so schreibt der Kreisamtschreiber, Wirtschaftsstelle des Landkreises Görlitz, die Anzahlung und das Bild entgegen und läßt dann nichts wieder von sich hören. Andere Unternehmungen liefern zwar eine Vergütung, die aber trotz des hohen Preises unklar und minderwertig ist. Die Verspreitung mit der Stiftung einer Ehrentafel ist natürlich vuttern Schwinder.

Neisse. Errichtung eines „Stadions“. In großzügiger Weise ist die Sport- und Spielplatzfrage von der Stadt gelöst worden. Die städtischen Behörden haben von den Militär- und Reichsbahndörfern die Hergabe des 28. Morgen großen Geländes zwischen Kleinklein, Poststraße und Bischofshof zur Anlage eines Stadions erwirkt, das nun nach den Wünschen der Sport-, Spiel- und Turnvereine hergerichtet werden und vorzugsweise im kommenden Frühjahr fertig sein wird. In einer am 7. d. Mts. abgehaltenen, von Oberbürgermeister Dr. Franke geleiteten allgemeinen Interessen-Versammlung wurden, wie die Neisser Zeitung berichtet, die für die Einrichtung des Stadions im einzelnen von Hochmännern ausgearbeiteten Vorschläge bekanntgegeben, zu denen die Interessentenvereine sich noch zu äußern haben. Innerhalb des Stadions soll auch eine Hindernisbahn angelegt werden.

Neisse. Die Wissente dem Untergange geweiht! Von Landschaftsamt für Naturdienstpflege in Oberschlesien in Kattowitz erhält die „Schles. Ztg.“ folgende Mitteilung: Am Herbst zählte das Wissentenland in den Neisser Niederforsten 74 Stück; noch in der letzten Zeit vor der Revolution waren jährlich

Eingesandt.

Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung, ohne sich mit dem Inhalt der Zuschriften zu identifizieren.

Erläuterung.

Die Ortsgruppen des Kreisschutzbundes für Handel und Gewerbe im Kreis Waldenburg erheben einstimmig entschieden Einspruch dagegen, daß die Schuld an der gegenwärtigen und noch kommenden Steuerung wieder einmal dem Kleinhandel und Gewerbe in die Schuhe geschoben wird. Sie vertreten ebenso nachdrücklich ihren Standpunkt, daß auch die Freigabe der Wirtschaft nicht die Schuld an dieser Steuerung trägt. Vielmehr sind es die Folgen der Zwangswirtschaft, die uns vom Weltmarkt abgeschnürt und uns konkurrenzfähig gemacht hat, der entscheidende Zustand unserer Balita, sowie die Sturzpolitik des Reichsbundes, ferner die Erfüllungspflichten gegenüber dem Ultimatum, die als zusammenhängende Faktoren die Steuerung heraufbeschworen haben. Wenn jetzt wiederum dantle Elemente, die den Namen „Händler“ nicht verdienen, Wirtschafts- und Kosten des ehrbaren Handels und der Verbraucherschaft treiben, so sind die Ortsgruppen bereit, diese in Unwesen mit aller Schärfe einzutreten. Sie wenden sich deshalb mit der dringenden Bitte an die Landwirtschaft, allen gewissenlosen Ausläufern, die einander in Wucherpreisen überbieten, die Lüt zu weisen. Gleichfalls werden die Verbraucher gebeten, der Geschäftsstelle des Kreisschutzbundes in Dresden, Nikolaistraße 23, 2. Et., jeden Fall von Preistrieben sofort zu melden, damit im Interesse der Allgemeinheit und zur Sicherung des Handels und Gewerbehandels solche Preistreiber öffentlich gebrandmarkt werden können.

Letzte Telegramme.

Reise Marschall Foch

nach Oberschlesien?

Oppeln, 16. September. In Ententekreisen rechnet man bestimmt mit einem Besuch des Marschalls Foch in Oberschlesien. Foch soll sich von Prag nach Breslau begeben und einen längeren Aufenthalt in Oberschlesien einschieben. Die Reise dürfte politischen und militärischen Charakter haben.

Unterredung zwischen dem Kanzler und Stegerwald.

Berlin, 16. September. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, fand zwischen dem Ministerpräsidenten Stegerwald und dem Reichskanzler eine Besprechung statt, in der Stegerwald den Reichskanzler bat, mit Bayern auf Grundlage der neuen bayrischen Vorschläge, vielleicht mit einigen Modifikationen, zu einer Verständigung zu gelangen. Neben die Verteilung der gegenwärtigen Gesamtlage und einer Verständigungsbereitschaft zwischen dem Reich und Bayern bestand zwischen dem Reichskanzler und dem bayrischen Ministerpräsidenten völlige Übereinstimmung.

Die Ursachen der Preissteigerung.

Berlin, 16. September. Die Großhandelsindizes des statistischen Reichsamtes in von 1913 im Durchschnitt des Monats Juli auf 1909 im Durchschnitt des Monats August gestiegen. In der Erhöhung sind ausnahmslos alle Gruppen beteiligt und zwar sind festgestellt: Getreide und Kartoffeln von 1096 auf 2033, Fleisch, Fisch, Fette von 1633 auf 1782, Kolonialwaren von 1447 auf 1731, Landwirtschaftliche Erzeugnisse und Lebensmittel zusammen von 1240 auf 1449. Ferner Hante und Seide von 1729 auf 1791, Textilien von 1991 auf 2193, Metalle von 1381 auf 1673, Rosse und Eisen von 1740 auf 1774, Metallwaren zusammen von 1763 auf 1934. Die entsprechende Steigerung der Großhandelsindizes gegenüber dem Vormonat ist zunächst herauszustellen durch die gewerblichen Vorschläge, die im Anschluß an die dem Feindkunde geleistete eine Miliardenzahlung eingetreten sind, die nicht zeitig eine gewisse Wiederbelebung der industriellen Erzeugung, und damit die Nachfrage nach Rohstoffen, nach sich gezogen haben. Vor allem aber ist die Risse verhindert durch die freien Getreidepreise, die zum ersten Male im August neben den Umlagekreisen die Getreidepreise zu berücksichtigen nutzen. Die Preissteigerung der deutschen Volkswirtschaft erhält jetzt die nach außen weisenden Preisstände der landwirtschaftlichen Erzeugnisse gegenüber denjenigen der Industrie einen geringen Zuschlag.

Wettervoraussage für den 16. September: Veränderliche Bewölkung, schwach bis mäßig Wind, südlich.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Berantwortlich für die Schriftleitung: D. Münn, für Redakteure und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Waldenburger Zeitung

Nr. 217

Freitag den 16. September 1921

Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 16. September 1921.

Lehr- und Kulturfilm.

Zur Eröffnung des Schulkinos in Niederhermsdorf.

Bereits vor dem Kriege hatte man erkannt, daß die cinematographische Darstellung von Bewegungsabgängen als das vollkommenste Anschauungsmittel anzusprechen ist, weil sie imstande ist, vor allen an dem der Natur am nächsten zu kommen. Als solches ist es demnach auch unzweifelhaft als das modernste und beste Lehrmittel unserer Zeit nicht allein im Dienste des Unterrichts, sondern auch hervorragend als Volksbildungsmittel zu bezeichnen. Es ist darum ein überaus exzellentes Zeichen der Zeit, daß der Lehrfilm endgültig immer weitere Kreise unseres Volkes erfaßt, die versuchen, ihm interessanter als je nütziger zu sein, um das Bild des Lehr- und Kulturfilms in weiteren Kreisen der Bevölkerung zugänglich zu machen, sowie auch dasselbe unserer lernenden Jugend als den bedeutendsten Fortschritt auf dem Gebiete aller Anschauungsmaterials nicht vorzuenthalten. Beide Fülle von Gebieten für Wirklichkeit und Möglichkeit dem Lehr- und Kulturfilm in vollserzieherischem Sinne sich erschließen, das zeigen uns die Diskussionen, aus denen bereits derartige Filme hergestellt wurden und dauernd hergestellt werden. Es sind Aufgaben aus Mathematik, Kulturgechichte, Landwirtschaft, Technik und Gewerbe, körperliche Ausbildung usw. Nicht unerwähnt dürfen bleiben die für die Volksgesundheitspflege überaus bedeutungsvollen medizinischen Filme für Säuglingspflege, Geisteskrankheiten, Tuberkulose. In richtiger Erkenntnis der hervorragenden Bedeutung des Lehr- und Kulturfilms sind auch in unserem Bezirk bereits seit zwei Jahren, wenigstens im Winterhalbjahr, Vorführungen solcher Filmserien für Schüler aller Schulstufen veranstaltet worden mit vertragsmäßiger Benutzung öffentlicher Kinotheater in Erwartung eigener Schulkinos; daß aber die Benutzung öffentlicher Kinos für solche Zwecke nur ein Notbehelf ist, der man nach und nach zu beseitigen überall bestrebt sein wird, leuchtet ohne weiteres ein, wenn man bedenkt, daß hier aus wirtschaftlichen Gründen nur Besuch in Frage kommen kann, daß hier nur darüber Vorführungen stattfinden können, diese also unserer werttägigen Bevölkerung, also auch für unschulenklassene Jugend ausgeschlossen sind, daß die oft nicht unbedeutende Entfernung hinderlich wird u. a. Das Ideal der praktischen Anwendung des Lehrfilmdankens ist die Einrichtung eigener Schulkinos, wenigstens eines solchen für alle Schulen eines Ortes. Wenn auch solche Einrichtungen gegenwärtig nicht unerhebliche Kosten verursachen, so ist dem entgegenzuhalten, daß eine angemessene Vergütung des Anlagekapitals gewährleitet werden kann durch Benutzung der Einrichtung für öffentliche, besehrende und bildende Vorträge aller Art. Auch darf man mit Bestimmtheit erwarten, daß die Eltern unserer Schüler gern, ja wie bisher, gegen ein kleines Eintrittsgeld bei Vorführungen in eigenen Schulkinos keinen Einspruch erheben werden, wenn gleich als endgültiges, ideelles Ziel erstrebt werden und, reine unterrichtliche Vorführungen in der Schule unmöglich zu ermöglichen.

Mit Freuden ist es daher zu begrüßen, daß in unserer Würdigung der genannten Tatsachen und im Interesse forschrittslicher Entwicklung unserer Schule durch die Gemeindevertretung von Niederhermsdorf die Mittel stiftig gemacht worden sind, um durch Schaffung einer eigenen Schulbibliothek einrichtung den Lehrfilmgedanken auch in unserem Bezirk vorwärts marschieren zu lassen. Es doch dadurch die Möglichkeit geschaffen worden, nicht nur unserer Schuljugend den reinen Lehrfilm und Lehrfilmbüchern als Lehr- und Lernmittel zugänglich zu machen, sondern auch der schulenklassenen Jugend, wie den Schülern der Fortbildungsschule, Jugendvereinen und auch breiteren Kreisen gute, einwandfreie, lehrende und bildende Filme aller Art mit vollendem Vortrag, sowie geeignete Bildwidervorlage in bequemster Weise zu ermöglichen.

Es muß berechtigte Hoffnung bestehen, daß einer forschrittslichen Einrichtung für Erziehung, Unterricht und Volksbildung allgemeines Interesse eingebracht werden wird.

W.

— Gegen den Ausschluß der Volkschullehrer bei Ausschließung der Schöffen- und Geschworenenurlisten, wie er in einzelnen Fällen zutage getreten ist, wendet die Regierung unter Hinweis darauf, daß diese Behauptung durch das Gesetz zur Entlastung der Gemeinde vom 11. März d. J. aufgehoben ist.

— Bergfest. Man schreibt uns: Die Zahl der Bergfeste ist mit Melbungsschluß auf 700 gestiegen, so daß die auf mehrere Tausend veranschlagte Zahl der Teilnehmer sich beinahe verdoppelt wird. Angehobenes Zulässtandes wird mit Mitgliedern der Bergfestschule dargebotene Bergfestabzeichen, der Bergfestschule unter reichen Gaben, erworben, der Zutritt zu der Überbauten verstatte werden können, die, nach der Meldung auf dem für 2½ Mark zu erwerbenden Berg- und Zeitweiser, einen seltenen Genuss bieten wird. Der Sonntagnachmittag ist der Fröhlichkeit gewidmet, wodurch einer solchen, der kein Kater folgen

wird. Unter 6 Kranzbäumen tanzen die Breslauer, die Langenbielauer, die Steinauer, die Schweidnitzer, Braunauer und wo sie nur hergetreten sein mögen aus Schlesien, Sachsen und der Tschechei. Nebenher werden die neuen Hellerauer Versuche gezeigt, die darauf ausgingen, für den heutigen Menschen einen neuen Ausdruck seines Wesens zu finden. Ein Tag soll es wieder voller Lust und Leben.

* Wichtig für die Blinden und Halbblinden unserer Gegend. Um die Interessen der Blinden und Halbblinden, besonders ihre Berufssage, wirtsam vertreten und fördern zu können, hat sich der Reichsdeutsche Blindenverband e. V., die größte Blindenorganisation in Deutschland, die Aufgabe gestellt, die Blinden und Halbblinden größerer Bezirke in Vereine zusammenzuschließen. Der Bezirksleiter des Verbandes für Schlesien, der selbst erblindete Schriftsteller Dr. Ludwig Cohn (Breslau, Vittoriastraße 104 A), bekanntzugeben, damit sie rechtzeitig über den Termin der Gründungsversammlung benachrichtigt werden können. Dr. Cohn hat in Gemeinschaft mit dem Oberpräsidenten und den Regierungspräsidenten ein Arbeitsbeschaffungsamt für die Blinden der Provinz Schlesien gegründet, und die schlesischen Blindenvereine sollen zugleich Erneuerungen dieses Amtes sein, sodass ihre Mitglieder dadurch Arbeitsmaterial und Arbeitsaufträge erhalten können. Bei der Wichtigkeit der Sache versammeln sich Blinder und Halbblinder, seine Adresse anzugeben, damit er zur Teilnahme an dem neuen Vereine aufgefordert werden kann.

* Unterhaltungsabend zum Besten der Waldheilstätten des Kreises Waldenburg. Wie uns mitgeteilt wird, veranstaltet das durch seine Volksliedvorträge im "Waldchen" des Salzbrunner Kurparks bekannte Waldenburger Gesangs-Quartett am Sonntag den 18. September, abends 7½ Uhr, im Kurtheateraal in Bad Salzbrunn einen vollständlichen Unterhaltungsabend, dessen Reinertrag für die Waldheilstätten des hiesigen Kreises bestimmt ist. Das Programm verspricht einige recht angenehme, genussreiche Stunden, zumal einige bekannte einheimische Künstler ihre Mitwirkung zugesagt haben. In dritter Reihe werden Klavier- und Violinvorträge, Einzel- und Quartettengang und humoristische Vorträge in schlesischer und österrömischem Mundart abwechseln. In Anbetracht des guten Zweckes ist ein zahlreicher Besuch zu wünschen. Wir empfehlen unseren Lesern den Besuch dieser Veranstaltung. Näheres Anzeige in heutiger Nummer unserer Zeitung.

* Heilhauer. Evangelisch-kirchliches. In der Sitzung der katholischen Körperschaften am 13. September wurde über Statthalter beraten und die Umwandlung der bisherigen Mietwohnung des Pastors in eine Amtswohnung beschlossen. Die zwei Gedenktafeln, die am Totensonntag in unserer Kirche entblößt werden, werden von der Schnijschule in Wambrunn geliefert. Am Freitag den 30. d. Ms. soll ein Missionssabend durch Missionar Gundert veranstaltet werden, der 15 Jahre in Japan tätig war. Der Gottesdienst am nächsten Sonntag den 18. d. Ms. ist Erntedankfesten gewidmet. Wegen des am selben Sonntag stattfindenden Kreisjugendfests wird die Zusammenkunft mit evangelischen Erziehungsberechtigten, die den brennenden Schultagen gewidmet sein soll, erst am Montag den 19., nachm. 5 Uhr in der Kirche gehalten. Am nächsten Tage findet zwar die Versammlung der Evang. Frauenhilfe statt, und zwar abends 7½ Uhr bei Bleimann; doch hoffen wir, daß die Versammlung am Montag um ihrer Wichtigkeit willen recht zahlreich besucht wird. Der letzte Gottesdienst am 11. könnte, da das Wetter noch recht warm war, als 3. Waldgottesdienst gefeiert werden und war wieder recht gut besucht, auch von auswärtigen Andächtigen. Die evangel. Jugendabteilung wandert am Sonntag den 18. d. Ms., vorm. 7½ Uhr, zum ersten Male mit liegenderem Panier, zum Kreisjugendfeste nach dem Hainberge. Der Jungfrauenverein und die Konfirmanden folgen mittags nach. In der letzten Wochenveranstaltung der Jugendabteilung zog der Leiter derselben einen Vergleich zwischen den August- und September-Ereignissen 1870 und 1914 (mit Beziehungen an der Tafel). Das Stiftungsfest wird zum ersten Male öffentlich am 10. November gefeiert. Zum Schluß wurde aus dem Buche "Jesus, der Jüngling" vorgelesen.

* Neuhain. Spritzenverband. Kürzlich tagte im Lokal der Bläsmarchhöhe in Neuhain eine Sitzung des Gesamtspitzenverbandes Alt-Neuhain. Es wurde die Jahresrechnung pro 1920 gelegt. Dem Vorsitzenden des Spritzenverbandes, Gemeindevorsteher Paul Althain, wurde Entlastung erteilt. Unter Anträgen und Mitteilungen beantragte der Vorsitzende der Feuerwehr dagebotene Feuerfestabzeichen, der Feuerwehrkasse unter reichen Gaben, erworben, der Zutritt zu der Überbauung verstatte werden können, die, nach der Meldung auf dem für 2½ Mark zu erwerbenden Berg- und Zeitweiser, einen seltenen Genuss bieten wird. Der Sonntagnachmittag ist der Fröhlichkeit gewidmet, wodurch einer solchen, der kein Kater folgen

Wortstehende wurde beauftragt, Kostenanschläge einzuhören und sonach eine gemeinsame Sitzung der Gemeindevertreter beider Gemeinden einzuberufen, um endgültig darüber Stellung zu nehmen. Um die Schlagfertigkeit und überhaupt das Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr nicht in Frage zu stellen und dientzuende Mannschaften, sowie gestellte Pferde für evtl. Schäden zu sichern, wurde nach einem klar verständlichen Vortrag des Versicherungsinspectors Otto in Waldenburg der Beschluss gesetzt, eine Unfall- und Haftpflichtversicherung bei der Schlesischen Provinzial-Versicherung für dientzuende Mannschaften und gestellte Pferde aufzunehmen. Über eine evtl. Sterbelebendversicherung soll in der nächsten Sitzung beraten werden. Ferner wurde eine Änderung des Status der Pflichtfeuerwehr vorgenommen, wonach das Alter der Pflichtigen von 18 bis 60 Jahren auf 18 bis 45 Jahre herabgesetzt und eine einmalige Ablösungsgebühr von 300 Mark oder eine jährliche Gebühr von 15 Mark festgesetzt wird. Die Gebühren fließen in die Kasse des Spritzenverbandes.

* Niederhermsdorf. In der Sitzung des hiesigen Beamten-Ortskantells, dem gegenwärtig 83 Mitglieder angehören, wies der Vorsitzende, Lehrer Binner, auf die zurückliegenden Gehaltsstämpe hin und erstattete einen eingehenden Bericht über die Arbeiten bezüglich Ortsklasseneinreichung. Über die wichtigsten Bestimmungen des Lohnsteuergesetzes berichtete Lehrer Weigelt, während Lehrer Herden über die Verhandlungen zwecks Erhöhung der Teuerungszulagen referierte. Bekanntgegeben wurden einige Rundschreiben des Provinzialkantells.

* Konradthal. In der Gemeindevertreterversammlung wurde das Ortsstatut betreffend Errichtung eines Wohnungsamtes angenommen. Zugestimmt wurde den Sitzungen des Waldheilstätten-Zweckverbandes Weißstein-Salzbrunn. Der Steuerbeschluss vom 15. Juli d. J. wurde dahin abgeändert, daß zur Grundsteuer 1000 Prozent, zur Gebäudesteuer 500 Prozent, zur Gewerbesteuer 600 Prozent und zur Betriebssteuer 500 Prozent Zuschlag erhoben werden. Zugestimmt wurde einem Antrag der Gemeinde Adelsbach auf Zahlung eines Betriebszuschusses.

* Nieder Salzbrunn. Gemeindeschrenk. Dienstag nachmittag fand im Konfirmandensaal eine Sitzung des Gemeindeschrenks statt, an die sich eine Sitzung der vereinigten katholischen Körperschaften anschloß. Göckner Hacht, vor 30 Jahre der Kirchengemeinde treu gedient, wurde infolge vorgerückten Alters und wegen eines schweren Augenleidens, welches die Erblindung zur Folge hatte, in den Ruhestand versetzt. Beischlossen wurde, denselben sein bisheriges volles Gehalt weiter zu gewähren. Von der Rundigung des Lehrers Borek vom Organistendienst in der Kapelle zu Ober Salzbrunn wurde Kenntnis genommen, sowie das Gehalt des Küsters und Rendanten Weiß geregelt. Laut Erlass der Kirchenbehörde soll die Kirchengemeinde, um eine bessere Förderung der katholischen Interessen herbeizuführen, in Neitzenbeziere eingeteilt werden. Betreffend Friedhofsbereitung wurden die Sätze für Arbeitsleistung des Friedhofspflegers für Gräber usw. bekanntgegeben. Diese festgelegten Sätze sollen auf dem Friedhof in sichtbarer Form angebracht werden; außerdem werden dieselben an der Kirchentür zur allgemeinen Kenntnisnahme angebracht. Die notwendig gewordenen höheren Unterhaltungskosten der Dickonistinnen in "Bethel" Ober Salzbrunn wurden bewilligt. Es wurde beschlossen, die Gottesdienste in der Kapelle zu Konradthal bis auf Weiteres für nachmittags bestehen zu lassen; ferner wurde beschlossen, um die Kirche Anstrengungen vorzunehmen, wodurch der Kirchplatz ein besseres Aussehen erhält. Der Vorsitzende, Pastor prim. Neßländer, erfuhr die Mitglieder der vereinigten katholischen Körperschaften, nach Kräften für den Glodenfonds in Bekanntentreissen zu werben, da die Anschaffungskosten der Gloden ganz bedeutend sind. Der vorhandene Glodenfonds beträgt etwa 15 000 Mark, es ist demnach noch eine große Summe durch freiwillige Gaben aufzubringen.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 18. September (17. Stg. n. Trin.), vorm. 8½ Uhr Beichte und hl. Abendmahl; vorm. 9 Uhr Gottesdienst; vorm. 10½ Uhr Kindergottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Zeller. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst; vorm. 10½ Uhr Kindergottesdienst in der Kapelle zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Göbel. Nachm. 5 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Göbel. — Mittwoch den 21. September, vorm. 9 Uhr Beichte und hl. Abendmahl; abends 7½ Uhr Bibelstunde in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Neßländer. — Donnerstag den 22. September, abends 8 Uhr Bibelstunde in der Kapelle zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor prim. Neßländer. — Sonntag den 18. September, abends 7 Uhr im Konfirmandensaal Vereinsabend des Ev. Männer- und Junglingsvereins.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Sonntag den 18. September, vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Erziehungssonntag: Herr Pastor Stern; vorm. 10½ Uhr Kindergottesdienst: Herr Superintendent Biehler.

On unser Genossenschaftsregister ist bei Nr. 21 „Spar- und Darlehnskasse E. G. m. n. H. in Neum Salzbrunn“ am 10. September 1921 eingetragen: Theodor Klinkhardt ist aus dem Vorstande ausgeschieden, Photograph Paul Bruchmann in Ober Salzbrunn an seine Stelle gewählt.

Amtsgericht Waldenburg Schles.

On unser Handelsregister B. Nr. 60 ist am 10. September 1921 bei der Firma: „Treuhandschule für Bergmanns-Wohnstätten im niederschlesischen Steinkohlenbezirk G. m. b. H. in Waldenburg in Schlesien“ eingetragen: Durch Beschluss der Gesellschaftsversammlung vom 29. Juni 1921 ist der § 10, Abs. 1 des Gesellschaftsvertrages geändert.

Amtsgericht Waldenburg Schles.

Federn

werden gerissen.

Gerichtsgefängnis Waldenburg i. Sch.

Hunde-Versteigerung.

Am Sonnabend den 17. September d. J., vorm. 10 Uhr, findet auf dem hiesigen Marktplatz die öffentliche Versteigerung mehrerer zugelassener Hunde statt.

Waldenburg, den 15. September 1921.

Die Polizeiverwaltung.

Gebühren-Ordnung

für die Bemerkung
des städtischen Wohnungsnachweises.

Auf Grund des § 4 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1898 und des Stadtverordnetenbeschlusses vom 27. Juli 1921 wird folgende Gebührenordnung für die Stadt Waldenburg i. Schles. erlassen:

§ 1.

Für die Bemerkung des städtischen Wohnungsnachweises sind die nachstehenden Gebühren zu entrichten:

- a) bei Eintragung in das Wohnungsregister 5 Mark,
- b) bei Beweisung einer Wohngelegenheit (mit Ausnahme von Schlafzimmern und möblierten Wohnungen), wenn die jährliche Miete (ohne Nebenleistungen) beträgt:

1-150 Mark	5 vom Hundert,
151-300	6 "
301-450	7 "
451-600	8 "
601-750	9 "
751-900	10 "

der jährlichen Miete.

Bei Beweisung von Wohnungen, deren Mietpreis höher ist, ist für jede angestiegenen 250 Mark über den Betrag von 900 Mark hinaus 1 vom Hundert der Jahresmiete mehr zu entrichten.

- c) Bei Beweisung einer möblierten Wohnung beträgt die Gebühr die Hälfte, wenn es sich jedoch um Personen handelt, deren eigenes steuerbares Einkommen 6000 Mark jährlich nicht übersteigt, nur
- d) $\frac{1}{4}$ der unter b) angegebenen Hundertstags der Jahresmiete,
- e) bei Beweisung einer Schlafzelle beträgt die Gebühr 10 Mark.

Für den Tausch von Wohnungsglegenheiten, der durch den Nachweis vermittelt wird, werden ebenfalls die oben bezeichneten Gebühren erhoben.

Gehören zum Haushalt des Mieters Kinder unter 10 Jahren, für die die jetz unterhaltungspflichtig ist, so ermäßigt sich die zu zahlende Gebühr um $\frac{1}{2}$ vom Hundert für jedes zweite und weitere Kind.

§ 2.

Die Gebühren sind zu entrichten vor Eintragung in das Wohnungsregister bzw. vor Aushändigung der Zuweisungsberechtigung.

§ 3.

Gäss auf eine Zuweisungsberechtigung infolge von Umständen, die durch den Wohnungssuchenden nicht verhindert sind, eine Wohngelegenheit nicht bezogen werden kann, so wird die Gebühr gegen Rückgabe der Zuweisungsberechtigung zurückgezahlt.

§ 4.

Wo nach den obwaltenden Verhältnissen die Erhebung der im § 1 festgesetzten Gebühr eine unbillige Härte darstellen würde, ist der Magistrat ermächtigt, auf Antrag die Gebühr ganz oder teilweise zu erlassen.

§ 5.

Gegen die Festsetzung der Gebühr steht dem Gebührenpflichtigen der Einspruch zu. Der Einspruch ist binnen einer Ausschlußfrist von vier Wochen nach erfolgter Eintragung bzw. nach Aushändigung der Zuweisungsberechtigung beim Magistrat schriftlich einzulegen.

Neber den Einspruch beschließt der Magistrat. Gegen dessen Beschluß steht dem Gebührenpflichtigen binnen einer Ausschlußfrist von zwei Wochen nach erfolgter Behandlung die Klage im Verwaltungsstreitverfahren (an den Bezirksausschuß) offen. (§ 69 des R. A. G.)

Die Beitrreibung der Gebühr erfolgt im Nichtzahlungsfalle im Wege des Verwaltungszwangsvorfahrens. Durch Einspruch und Klage wird die Verpflichtung zur Zahlung der Gebühr nicht aufgehoben. (§ 75 R. A. G.)

§ 6.

Diese Gebührenordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Waldenburg, den 1. August 1921.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann. Schade.

Vorstehende Gebührenordnung wird hiermit genehmigt.
Breslau, den 2. September 1921.

Name des Bezirksausschusses.

Der Vorzügende.

Genehmigung: Dr. B. Korn.
Bo 1754/21.

Dittersbach. Ober Waldenburg.
Nach der Gebührenordnung und dem jetzigen Kohlenpreise beträgt die Wassersteuer für das laufende Vierteljahr, das ist vom 1. Juni bis 31. August 1921, 1,14 Mark pro ehm.

Dittersbach, den 18. September 1921.

Wasserwerksverwaltung
Dittersbach—Ober Waldenburg.

Berliner Warenhaus

Adolf Jacobsohn,
Waldenburg, nur Gartenstraße Nr. 6.

Heute Sonnabend den 17. September
bis Sonnabend den 24. September c.

Kommen große Posten

Steingut- und Porzellanwaren

zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf!

Große Posten Steingut-Gemüsetonnen in bunt, runde oder eckige Form, zum Ausfüllen	Stück 2.45
Große Posten Eßig- und Oelschälen, zum Ausfüllen	Stück 2.45
Große Posten Obertassen, nur bunte, zum Ausfüllen	Stück 1.45
Große Posten Sand-, Seife-, Soda-Garnituren in bunt	nur 18.50
Große Posten Waschtrüge für Waschgarnituren	Stück 27.50, 22.50 und 19.50
Große Posten Waschschüsseln	Stück 28.50, 24.50, 18.50 und 16.50
Große Posten Nachtgeschirre in weiß und bunt	Stück 10.50 und 9.50
Große Posten Kaffeebecher in weißer, guter Ware	Stück 1.45 und 0.95
Große Posten Kaffeebecher in bunter, guter Ware	Stück 2.45 und 1.95

Große Posten Porzellan-Küchengarnituren, 22 Teile,	nur Mf. 135.—
Große Posten Schränke mit 6 Gewürztonnen	nur Mf. 27.50
Große Posten Waschservice, 5 teilig, mit Ständer	nur Mf. 45.—

Große Posten weiße Schüsseln, 7 Stück im Satz	nur 30.—
Große Posten weiße Schüsseln, 6 Stück im Satz	nur 24.50
Große Posten bunte Schüsseln, 6 Stück im Satz	nur 27.50

Große Posten Porzellan-Kaffeeservice für 6 Personen, moderne Malerei	nur Mf. 58.— und 48.—
Große Posten Porzellan-Kaffeeservice für 2 Personen	nur Mf. 28.50

Große Posten Porzellan-Kinderassen, weiß	3 Paar 0.95
Große Posten Porzellan-Tassen	Paar 1.85 und 1.45

Große Posten Waschservice, 5 teilig, nur große	Mf. 125.— und 85.—
Große Posten Waschservice, 4 teilig	Mf. 58.— und 33.—

Große Posten Kartoffelnäpfe, weiß	7.50
Große Posten Eßnäpfe, weiß	4.50 und 3.50
Große Posten Schneidebretter, weiß	4.50
Große Posten Schneidebretter, bunt	6.— und 5.50

Große Posten Steingut-Eßteller, nur gute, tiefe und flache, Stück nur Mf. 1.95	
Große Posten Eßteller mit kleinen Fehlern	Stück nur Mf. 1.25
Große Posten gute Steingut-Mittel-Teller Mf. 1.65, kleine Teller Mf. 1.45	
Große Posten Mittel-Teller mit kleinen Fehlern Mf. 1.25, kleine Teller mit kleinen Fehlern	Mf. 0.95

Bitte, die Auslagen besichtigen, alle Artikel sind mit den billigen Preisen ausgestellt!!!

Große Posten Blech-Küchengarnituren, 18 Teile mit Brett	Mf. 58.—
Große Posten verzinkte Eimer, so lange Vorrat	Mf. 13.50
Große Posten Waschbretter mit guter Einlage	Mf. 5.50
Große Posten Wäsche-Klammer, Schok 60 Stück	Mf. 1.85
Große Posten Butterbrot-Papier	100 Blatt nur Mf. 3.—

Die Wesensverschiedenheit zwischen den beiden Brüdern prägte sich mit den Jahren immer schärfer aus. Sie verstanden sich kaum noch, trotzdem sie sich eine gewisse Zuneigung bewahrt hatten.

„Lange werde ich ja wieder nicht bei Euch ausbleiben“, meinte der Jüngere. „Es ist mir doch zu still und einsam hier.“ Und er schilderte dem Bruder und der Schwägerin das abwechslungsreiche Großstadtleben. „Warum genießt Ihr es nicht auch einmal?“ fragte er zwischendurch. „Eingeladen habe ich Euch ja schon oft genug, aber Ihr wollt hier wohl ganz versauern und vertrauen.“

Die Schwägerin seufzte leise, sie hätte die große Stadt gern kennen gelernt, es müssten ja Wunderdinge dort zu sehen sein. Als aber der Bauer murmelte: „Die Arbeit!“, da sagte sie auch: „Wir haben doch unsere Arbeit!“

„Die wird auch ohne Euch auf eine oder zwei Wochen geschafft werden!“

Der Bauer schüttelte den Kopf und die Bäuerin meinte ganz erschrocken: „Ohne uns? Das geht doch nicht! Das geht doch nicht!“

Der Bruder und Schwager suchte ihnen ihre Bedenken auszureden. Man sollte sich nur nicht für unentbehrlich halten. „Gedemals verstehe ich nicht“, sagte er, „wie Ihr hier immer und ewig hausen könnt. Eine Aufsichtung würde Euch gewiß nicht schaden. Und Ihr glaubt gar nicht, wie die Stadt erfrischt. Jeden Tag neue Gesichter und neue Erlebnisse! Und man muß die Augen offen halten und sich tummeln oder man kommt unter die Räder. Das erhält die Spannkraft!“ Er sprach wie ein Buch, er hatte in der Stadt auch das Leben gelernt.

Über das Stillsitzen hatte er verlernt. Jetzt ließ er schon wieder in der Stube umher. Und das Essen war auch so fix gegangen. Man hatte kaum angefangen, war er schon fertig gewesen. Dabei war er so müager und so blau.

Mit dem Bruder ging er dann nachher übers Feld. Er lobte manches, aber immer kam er doch wieder auf sein Städteleben zurück. Der Blick über so endloses Land ist doch eigentlich erstaunlich. Im Sommer könnte das ja alles noch erträglich sein, aber im Winter möchte er keinen Tag auf der Heide wessen.

Der ältere Bruder unterbrach ihn nicht und sagte auch nichts dagegen. Nur einmal meinte er: „Wie man's so gewöhnt ist!“

Schon am ersten Abend konnte man den Eindruck haben, daß der Städtebesuch keine vierundzwanzig Stunden bleiben würde.

„Er fühlt sich nicht wohl bei uns“, sagte die Bäuerin bedauernd zu ihrem Mann, als sie beide allein waren.

„Ja, er hat zu viel Unruhe in sich.“

„Er ist aber doch hier zu Hause!“ meinte die Frau.

„Das hat er eben vergessen.“

Zu derselben Zeit stand der jüngere Bruder am offenen Fenster seines Stücks und blickte hinaus auf die Heide, die im Mondlicht lag. Die Luft war wunderbar klar, der Himmel unermöglich hoch, würziger Duft stieg von der Erde auf. Kein Laut. Über die Stille war nicht bedrückend, sie legte sich wie eine weiche, heisende Hand auf das von Unlust traurige Gemüth, und es wurde auch still und ruhig. Und die Gedanken lösten sich aus der Alltagssorge, suchten die weite Ferne, schwangen sich hinaus zur rätselvollen Höhe.

Lange stand er so, träumend und sinnend.

Und fühlte, wie ihn die Heimat langsam an ihr Herz zog, und als wäre es das Herz der Mutter, dem er sich entzweit und zu dem er sich nun zurückgefunden hatte.

Bunte Chronik.

Wiederansnahme des Dampferverkehrs nach Südamerika.

Der Norddeutsche Lloyd wird demnächst einen regelmäßigen Passagierverkehr und Frachtdampferdienst zwischen Bremen und Südamerika einrichten. Als erster Dampfer wird am 3. November der frischere Reichspostdampfer „Seydlitz“ abgesetzt, der für die Beförderung von Passagieren in 1., 2. und 3. Klasse eingerichtet ist. Der „Seydlitz“ ist gegenwärtig der größte Passagierdampfer im deutsch-südamerikanischen Dienst. Er wird nach seiner Ausfahrt die spanischen Häfen Coruna, Villa Garcia und Vigo anlaufen.

Ein merkwürdiger Kronprinz

scheint der Prinz Dimer Ibrahim von Ägypten zu sein, der kürzlich das Bad Crotoy (Frankreich) besuchte und dort durch sein Benehmen großes Aufsehen erregte. Er gab sich als Kronprinz von Ägypten aus, mietete die ganze zweite Etage des ersten dortigen Hotels und hatte auch ein stattliches Gefolge. Mit dem Gelde warf der 18-jährige Jüngling nur so herum, und aller Welt gegenüber erwies er sich als äußerst freigiebig. Auch allerlei Gesellschaften des Prinzen lenkten schnell die Aufmerksamkeit sämtlicher Badebevölkerung auf ihn. So erschien er einmal zu einer Vorstellung im Kurtheater in der — Badehose, ein andermal vergnügte er sich damit, mitten in eine Tanzunterhaltung mit seinem Fahrrad unter die Tanzenden hineinzufahren. Trotzdem war man von dem allzulustigen Prinzen in Crotoy sehr entzückt, bis es jemand einfiel, beim Pariser Auswärtigen Amt nachzufragen, ob dieser Prinz Ibrahim auch wirklich der zukünftige Scheibe von Ägypten sei. In Paris nahm man den Sotha zur Hand und stellte fest, daß der wirkliche ägyptische Kronprinz Mohamed Abdul Hussein heißt und 1890 geboren ist. Der Sotha verzeichnet auch einen Prinzen Ibrahim, Bruder des Sultans Farid, der jedoch bereits 1880 geboren, also 61 und nicht 18 Jahre alt ist.

Valutastarke und valutachwache Hotelgäste.

Aus Berlin wird geschrieben: Die Berliner Hotels ist in eine neue Phase getreten. Es ist bekannt, daß bisher die Inanspruchnahme der Hotels durch die Ausländer dadurch in einem gerechten Maße gehalten wurde, daß den Söhnen valutastarker Länder gegenüber ein hunderiprozentiger Aufschlag in Ansatz kam. Zu seinem größten Teil wurde dieser Aufschlag an das Reich abgeführt, so daß es dem Hotelier ziemlich gleichgültig bleiben konnte, ob seine Gäste aus dem Lande der Mark oder aus dem einer gegnereten Währung kamen. Neuerdings ist nun auf dem Verordnungswege die Abführung des Aufschlags an das Reich aufgehoben worden. Da so die hundert Prozent in die Tasche des Hoteliers fließen, hat der Ausländer für den Hotelier eine ganz andere Bedeutung und ein dem Inländer gegenüber fast um hundert Prozent vermehrtes Interesse gewonnen. Der Erfolg macht sich in der Art der Bormerfung der Gäste geltend. Es können beispielsweise ganz ruhig auf die frei werdenden Zimmer eines Hotels vier, sechs oder acht deutsche Gäste vorgemerkelt sein; werden sich in dem Augenblick, da Zimmer frei werden, zwei Dänen, so erhalten sie den Vorzug außer der Reihe, denn sie bringen ja dem Hotelunternehmen geradezu den doppelten Gewinn. Dann warten die Deutschen und warten endlos, weil immer im geeigneten Augenblick wieder irgendwo ein Valutasarker am Horizonte des Hotels auftaucht. Dem Hotelier kann in seine bergestalt einbringliche Praxis nicht hineingerebet werden, da die Bormerfung von Hotelgästen sich in den geheimen Spalten seiner Bücher vollzieht. Die deutschen Hotelbesucher aber warten und warten . . .

„Das heißt, Sie wollen mich glauben machen, daß es sich hier einfach um Liebesbeziehungen handelt. Aber dazu hat der Name Mannegnner für mich einen zu interessanten Nebenklang. Selbst wenn es sich für Sie nur um zarte Beziehungen handelte, müßte ich darauf bestehen, daß Sie mir über die Frau im Murnerhof alles mitteilen, was Ihnen bekannt ist.“

„Sie fehlten ja erst am übernächsten Tag abends in die Villa Andermatt zurück!“

Salcher blieb völlig unbefangen. Offenbar hatte er diese Frage erwartet.

„Ich fuhr nach Leibnitz, wo ich quasi infolge eines Grundstücks ansehen wollte, das mir einige Zeit vorher zum Kauf angeboten worden war.“

Dr. Heidloff richtete den Blick plötzlich durchbohrend auf Salchers Gesicht.

„Führen Sie nicht vielleicht anstatt dessen nach Judental, wo Sie ja oft weilten?“

Die Wirkung dieser Frage glich einem Schuß. Salcher fuhr erschrocken auf und starrte den Fragen förmlich entsetzt an, während seine Böge sich aschgrau färbten.

„Was sollte ich . . . in Judental?“ stammelte er endlich unsicher.

„Nun z. B. Frau Mannegnner besuchen, mit der Sie ja so gut bekannt sind!“

Salcher schwieg. Man sah ihm an, daß alles in ihm in Aufruhr war, obwohl er sich bemühte, Fassung zu erlangen.

„Nun, warum antworten Sie darauf nicht?“

Wieder ging eine große Veränderung in Salchers Bögen vor sich.

Trohige Entschlossenheit und ein starker, unbeghamer Wille breiteten sich darüber aus wie ein Vorhang, der jedes Mienenspiel verbarg.

„Weil ich darauf nichts zu sagen habe.“

„Ich wünsche aber, gerade über Frau Mannegnner und Ihre Beziehungen zu ihr Näheres zu erfahren!“

„Sie werden kein Wort aus meinem Munde darüber erfahren, Herr Untersuchungsrichter. Dies ist eine reine Privatsache, über die ich ablehne, weiter zu sprechen. Es ist mir peinlich genug, daß Sie trotz der Vorsicht, mit der ich jene Beziehungen geheimzuhalten suchte — was Sie im Hinblick auf meine Frau ja ohne weiteres begreifen müssen —, überhaupt Kunde davon erlangten.“

„Das heißt, Sie wollen mich glauben machen, daß es sich hier einfach um Liebesbeziehungen handelt. Aber dazu hat der Name Mannegnner für mich einen zu interessanten Nebenklang. Selbst wenn es sich für Sie nur um zarte Beziehungen handelte, müßte ich darauf bestehen, daß Sie mir über die Frau im Murnerhof alles mitteilen, was Ihnen bekannt ist.“

Salcher schwieg und starrte vor sich hin.

„Sie wollen also nicht sprechen?“

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung.“

Nr. 217.

Waldenburg den 16. September 1921.

Bd. XXXVIII.

Trödlergasse Nr. 4.

Kriminal-Roman von Erich Ebenstein.

Nachdruck verboten.

(27. Fortsetzung.)

Er mochte Gewissheit haben! Selbst die unvermeidliche Enttäuschung konnte nicht schlimmer sein, als hier tapferlos sitzen mit der Ungewissheit im Herzen . . .

In sieberhafter Eile packte er. Wenn er einen Wagen nahm, konnte er den Bahnzug noch erreichen und um Mittag in Waldorf sein.

Das Gepäck wollte er dann nach Maudeben schicken, selber aber nach Schloß Wildgrub wandern. Einlaß dort würde er sich schon verschaffen — mit List oder Gewalt. Und ehe der Tag zu Ende ging, wissen, ob er der glücklichste aller Sterblichen oder . . . um eine leichte Hoffnung betrogen sei . . .

22. Kapitel.

Zum drittenmal stand Robert Salcher vor dem Untersuchungsrichter. Aber diesmal suchte ihn dieser nicht durch härmlose Liebenswürdigkeit zu täuschen. Ernst und streng ruhten Heidloffs Augen auf ihm.

„Ich habe Sie rufen lassen, Herr Salcher, weil Ihre Angaben von neulich sich als falsch erwiesen, begann er. Sie befanden sich am Abend des 23. September nicht in Ihrer Brüder Fabrik, sondern tatsächlich mit einem anderen Herrn in den Kaffeehauslokalitäten des „Goldenen Lammes.“ Wir erklären Sie diesen Widerspruch mit Ihren eigenen Angaben?“

„Es ist kein Widerspruch. Jene Zusammenkunft fand nur nicht am 23. September, sondern zwei Tage später statt. Die Zeugen irren sich einfach im Datum.“

„Die Zusammenkunft an sich leugnen Sie also nicht?“

„Durchaus nicht.“

„Wer war der Herr?“

„Ein Bekannter von mir, der sich auf der Durchreise befand und mich schriftlich aufforderte, ihn im „Goldenen Lamm“ aufzusuchen.“

„Sein Name?“

„Karl Schäfer.“

„Wo befindet er sich gegenwärtig?“

„Er ist längst abgereist. Wohin ist mir unbekannt.“

„Gut. Lassen wir also diesen Herrn . . . Karl Schäfer einstweilen. Wo verbrachten Sie selbst dann die Nacht nach jener Zusammen-

„Nein! Ich verrate eine Frau nicht!“
Sekundenlang herrschte Schweigen im Raum.

„Sie stammen doch aus Hamburg und werden sicher nicht so sehr alle Fühlung mit Ihrer Vaterstadt verloren haben, um nicht zu wissen, welche Rolle der Name Mannegner dort vor etwa sechs Jahren spielte?“ begann der Untersuchungsrichter nach einer Pause wieder.

„Ich habe seit vielen Jahren keinerlei Beziehungen mehr zu Hamburg.“

„Immerhin müßten Sie in den Zeitungen über den Fall gelesen haben! Ein gewisser Mannegner, Buchhalter bei einer der größten Rhedereifirmen, beging damals einen großangelegten Diebstahl, bei dem es sich um Millionen handelte. Der Kassierer der Firma wurde dabei getötet. Der Raubmörder entkam angeblich auf ein Schiff, das nach Australien abging und konnte nicht mehr ausfindig gemacht werden. Den größten Teil des Raubes fand man zum Glück bei seinem Komplizen, einem Verwandten, der Aufpasserdienste leistete und dafür zu drei Jahren Buchthaus verurteilt wurde. Die Frau des Täters allein konnte vielleicht Aufschlüsse über seinen weiteren Verbleib geben. Man konnte indes auch von ihr keine Spur mehr entdecken. Jetzt zum erstenmal seit Jahren taucht der Name Mannegner wieder auf — im Münchnerhof bei Judental! Sie werden begreifen, daß die Behörde demnach das größte Interesse hat, sich möglichst genau nach den Lebensumständen der Frau zu erkundigen, die einen so seltenen und übel beleumundeten Namen trägt!“

Salcher schwieg auch jetzt. Keine Muskel zuckte in seinem wie zu Stein gewordenen Gesicht.

„Wenn Sie sich weiter in Schweigen hüllen wollen, bin ich natürlich gezwungen, Sie in Haft zu nehmen. Haben Sie sich das klar gemacht, Herr Salcher?“

„Vollkommen. Nur — ich bin Geschäftsmann. Eine große Verantwortung ruht auf mir, sodass die Interessen der Firma und . . . meiner Frau schwer leiden würden, wenn ich plötzlich ausgeschaltet würde. Sie werden mir daher wohl noch gestatten, vorher meine Dispositionen zu treffen?“

„Dazu bin ich leider nicht in der Lage“, lautete Heidlofs kalte Antwort. „Sie werden diesen Raum nur verlassen, um sich in die Ihnen angewiesene Zelle für Untersuchungsgefangene zu begeben.“

„Das ist schändlich!“ brauste Salcher auf, während jähler Schred über sein Gesicht glitt. Dann zwang er sich wieder zur Ruhe, dachte eine Weile nach und fuhr dann bedächtig fort: „Aber Sie werden mir doch wenigstens erlauben, meine Frau von meiner Verhaftung in Kenntnis zu setzen und ihr Weisungen zu geben in bezug auf die Fabrik?“

„Wenn die Verständigung durch meine Hände geht — ja!“

Er stand auf, rückte Schreibmaterial zurecht und deutete auf seinen Stuhl.

„Schreiben Sie.“
Salcher schrieb und reichte das Blatt dann dem Untersuchungsrichter. Dieser las schweigend die wenigen Zeilen.

„Liebe Karla!“

Aus mir unbegreiflichen Gründen werde ich hier als Untersuchungsgefangener eben in Haft genommen, wovon ich Dich hiermit verständige. Ich bitte Dich innigst, geliebte Karla, rege Dich nicht weiter auf, denn alles kann nur auf einem Missverständnis beruhen und muß sich ja bald aufklären. Walter wird Dir in allem bestehen, und da er ja unser stiller Teilhaber ist, Dir auch geschäftlich alle Sorgen abnehmen, wozu ich ihm hiermit ausdrücklich jede nötige Vollmacht ertheile. Indem ich Dich bitte, mit etwas Wäsche und täglich durch Fröhlichs Jungen das Essen zu schicken, küßt Dich innig Dein Robert.“

Nachdem Heidloff das Blatt in Salchers Gegenwart abgelesen und Finkmann zur sofortigen Bestellung übergeben hatte, ließ er Salcher ins Gefängnis abführen.

Mit ernsten Augen blickte er ihm nach. Das war der eine! Der andere — Schlimmere — wird den Wink, den sein Komplize ihm in dem Blatt erteilt, natürlich schleunigst benützen und dadurch in die Falle gehen. Man hätte ihn ja gleich festnehmen lassen können, dachte der Untersuchungsrichter, während er sich Briefpapier und Schreibzeug zurechtelegte. Aber dann hätte er glattweg gelegnet und endlose Verhöre wären nötig, um ihm ein Geständnis zu expressen. Nein, es ist besser so! Mag er noch ein paar Stunden lang glauben, sein Ziel zu erreichen, um mir dann die Beweise seiner Schuld gleich mitzubringen.

Dann griff Heidloff nach der Feder und teilte dem Major Grustorff in kurzen Worten mit, daß er Herrn Salcher soeben verhaftet habe. Fräulein Lilli Andermatt beabsichtigte aus diesem Grunde heute in das Haus ihrer Mutter zurückzukehren, und es würde sich vielleicht empfehlen, wenn der Major Frau Salcher, die noch ganz ahnungslos sei, darauf vorbereite. Er könne dabei über seinen eigenen Verdacht auf Salcher ganz offen mit ihr sprechen . . .

Mehr wollte Heidloff auch dem Major für jetzt noch nicht mitteilen. Er übergab Finkmann den Brief zu sofortiger Bestellung, und begab sich dann nach dem seit einer halben Stunde auf ihn wartenden Auto, in dem Herr Bulech und zwei andere Beamte bereits saßen.

„Nach Judental!“ rief er dem Wagenlenker zu. Eine Minute später fuhr das Gefährt zur Stadt hinaus.

23. Kapitel.

Frau Karla erwartete ihren Mann und Walter Herrling zum Mittagessen. Indessen war bis jetzt nur Herrling allein gekommen und teilte ihr soeben lächelnd mit, daß seine Schwester Maggie Vierlandt, mit der sie „hoffentlich recht bald gute Freundschaft schließen werde“, vor einer Stunde angelommen sei. Er habe sie in einem nahen Gasthof untergebracht, da er nicht gewagt habe, sie in die Villa Andermatt zu bringen, ehe Salcher dazu ausdrücklich seine Genehmigung erteilt habe.

„Sie wissen ja, liebe Karla“, schloß er etwas spöttisch, „daß der gute Bertie Ihre Freundschaft mit Maggie eigentlich nicht wünscht. Und da er schließlich der Hausherr ist, muß ich auf seine Wünsche Rücksicht nehmen!“

Frau Karla, die sich über die häufigen Abwesenheiten des Gatten im allgemeinen und sein heutiges langes Ausbleiben im besonderen — da er doch wußte, daß man Walter zu Tisch erwarte — ärgerte, sagte gereizt: „Aber ich bitte Sie, Walter, ich bin doch wahrlich alt genug, um meinen Verkehr selbst zu bestimmen! Bertie, der mich — das können Sie nicht leugnen — oft sträflich vernachlässigt —, hat gar kein Recht, mir da etwas vorzuschreiben! Außerdem ist es ja mein Haus, in dem ich wohl empfangen kann, wen ich will!“

Walter Herrling schwieg diplomatisch. Frau Karla aber fuhr erregt fort: „Ich begreife wirklich nicht, weshalb Sie so übertriebene Rücksichten nehmen wollen! In einem Hotell Ihre Schwester! Das ist ja gräßlich! Und wo wir hier das halbe Haus leer stehen haben!“

Sie war erregt hin und her gegangen. Jetzt blieb sie vor Herrling stehen und sagte sehr bestimmt: „Nein, das dulde ich nicht! Wir wollen die Sache gleich ins richtige Gleis bringen, lieber Walter. Es ist noch eine halbe Stunde Zeit bis zu Tisch, da können Sie Frau Maggie quem sammt ihrem Gepäck zu mir bringen. Ich lasse inzwischen ein Zimmer richten, Brandt soll Sie fahren, damit es rascher geht, und dann überraschen wir Bertie mit der vollendeten Tat- sache.“

„Und bringen ihn dadurch möglicherweise in Born! Bedenken Sie auch das, Karla! Bertie mag nun einmal Maggie nicht!“

„Warum? Hatten Sie einmal Streit miteinander?“

„Das nicht. Aber ich will Ihnen lieber die Ursache von Berties Abneigung offen sagen. Als er noch ein grüner Junge war, wollte er Maggie heiraten, sie aber hatte schon Vierlandt im Kopf und wies ihn ziemlich schmäde ab, wie so junge Mädchen manchmal tun, ohne Rücksicht auf die Eitelkeit eines Mannes. Ich glaube, sie nannte ihn sogar einen „dummen Jungen“ dabei. Das

nun hat er ihr nie verzeihen bis heute, obwohl es zehn Jahre her ist.“

Eine kleine Pause trat ein.

„Liebt er sie sehr?“ fragte Frau Karla etwas bellommen.

Herrling lachte hell auf.

„Aber keine Spur! Es war überhaupt keine „Liebe“, sondern bloß eine leichte Kinderkrankheit bei ihm! Acht Tage später schwärzte er auf Tod und Leben für eine andere. Nur die Kränkung seiner Eitelkeit vergaß er ihr nie!“

Frau Karla war beruhigt.

„Nun, dann ist es gut. Ich werde die beiden schon versöhnen. Und nun eilen Sie, Walter, sonst kommt Bertie am Ende noch früher, als Sie mit Frau Maggie!“

Indessen hatte es keine Gefahr. Denn Walter Herrling war mit seiner Schwester nach knapp zwanzig Minuten wieder in der Villa Andermatt, wo Frau Karla sie auf das herliche empfing und im Triumph in das schönste Gastrimmer führte, das in aller Eile noch mit Hilfe des Gartners voll seltener Kreisblumen ausgeschmückt worden war.

Als Frau Karla Maggie Vierlandt begrüßte, schwand die unbestimmte Eifersucht, die nachträglich in ihr aufgestiegen war gegen die „Augenliebe“ des Gatten, sehr rasch aus ihrem Herzen.

Nein, dieses verblühte blonde Ding mit den scheuen großen Augen, die einen ängstlich spähenen Blick hatten, konnte ihr wohl nimmer gefährlich werden, obwohl sie den Jahren nach sicher bedeutend jünger war als sie selbst.

„Wie eine Kellervpflanze, der nie ein Sonnenstrahl Glanz und Farbenpracht verliert, gegen eine wohlgepflegte stolze Kamelie — so sieht sie neben mir aus!“ stellte Frau Karla bei einem zufälligen Blick in den Spiegel befriedigt fest.

Dagegen erwachte dann, als man auf den Hausherrn wartend, plaudernd am Kamin beisammen saß, ein seltsames Unbehagen gegen die Fremde in Frau Karla.

Es verstärkte sich so rasch, daß sie im stillen schon lebhaft bedauerte, so sehr auf Frau Maggies Neubesiedlung nach der Villa Andermatt bestanden zu haben.

Nein — Freundin wirkte ihr diese Frau, deren ganzes Wesen ihr unsympathisch, ja unheimlich war, nie werden!

(Fortsetzung folgt.)

Heimat.

Heidelitze von Georg Versich.

Nachdruck verboten.

Gr. — Der jüngere Bruder war zu Besuch gekommen. Er wohnte in der Stadt und war ein seltener Gast auf dem heimatlichen Heidhofe.

Kinder-Nährmittelfakte.

In der Woche vom 18. September bis 24. September 1921 kann zu nachfolgendem Preise erworben werden:
Gegen Abdruck Nr. 61 der Kinder-Nährmittelfakte
125 Gramm Weizengekörn für 0,75 Mark.
Dieser Abschnitt verliert seine Gültigkeit am 24. September 1921 mittags.
Waldenburg, den 9. September 1921.
Der Landrat.

Nieder Hermisdorf.

Wiehrenchenpolizeiliche Anordnung.

Gemäß § 17 Biffer 8 des Viehleuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Leichgesetzblatt Seite 519) in Verbindung mit § 34 der Ausführungsvorschriften des Bundesrates zu diesem Gesetz vom 7. Dezember 1911 (Leichgesetzblatt 1912 Seite 3) müssen frei umherlaufende Hunde mit Halsbändern versehen sein, die Namen und Wohnort, in geschriebenem Drier nach näherer Anordnung der Regierungspräsidenten auch die Wohnung des Besitzers erischen lassen, oder an denen eine Steuermarke mit Angabe des Versteuertortes und die Nummer des Hundes in der Steuerliste befestigt ist.

Diese wiehrenchenpolizeiliche Anordnung ist durch die Bekanntmachung vom 1. Mai 1912 im Amtsblatt der Regierung in Breslau Seite 187 unter Nr. 859 veröffentlicht worden.

Ich habe den Eindruck gewonnen, daß diese Vorschriften allmählich in Vergessenheit geraten sind und erachte daher, für die genaue Befolgung der Vorschriften künftig Sorge zu tragen.

Breslau, den 21. August 1921.

Der Regierungspräsident.

3. A.: gez. Becker.

Weiter veröffentlicht.

Nieder Hermisdorf, 15. 9. 21. Der Amtsvorsteher.

Nieder Hermisdorf.

Verbrennen von Kartoffelkraut usw.

Auf die Feuergefährlichkeit beim Verbrennen von Kartoffelkraut, Däcken, Unkraut usw. auf den Feldern, namentlich in der trockenen Zeit, mache ich aufmerksam.

Bei dem diesjährigen Mangel von Viehfutter und Streu mögliche auf zweckmäßige Verwendung aller Gewächse Bedacht genommen werden.

Waldenburg i. Schl., den 7. September 1921.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Nieder Hermisdorf, 15. 9. 21. Der Amtsvorsteher.

Dittersbach.

Verbrennen von Kartoffelkraut usw.

Auf die Feuergefährlichkeit beim Verbrennen von Kartoffelkraut, Däcken, Unkraut usw. auf den Feldern, namentlich in der trockenen Zeit, mache ich aufmerksam.

Bei dem diesjährigen Mangel von Viehfutter und Streu mögliche auf zweckmäßige Verwendung aller Gewächse Bedacht genommen werden.

Waldenburg, den 7. September 1921.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Dittersbach, den 14. September 1921.

Der Amtsvorsteher-Stellvertreter. Bergmann.

Große Versteigerung.

Sonnabend den 17. September, vormittags 9 Uhr, werde ich im Auktionslokal Ecke Ring, Eingang Wasserstraße:

Beistelle in Platz, Chaiselongue, Sofa, Sofatisch, 4 Kronleuchter, Anzug, Sommerstüberzieher, Damenjackett, gutes Schuhglas, Hochdruck, 8 Brillen, guter Kinderwagen mit Säumübereitung, Schuhe, Sandalen, Bilder u. s. a. m. Rennlich meßbarlett gegen Barzahlung versteigern. Die Sachen sind gebraucht, gut erhalten. Besichtigung 1/2 Stunde vorher.

Richard Klenner, Auktionsator.

Sachen zur Auktion nehme ich möglich Gottesberger Straße 8 an.

Die wiederkehrende Gelegenheit!!!

Morgen Sonnabend den 17. kaufe ich in Waldenburg, Hotel „Deutscher Hof“ (früher Kaiserhof), Zimmer 8,

3 Bahngänge.

die, auch zerbrochene, und zahlreiche Schuhe für diesen einen Tag für jeden gut verarbeiteten Bahn nicht unter Mf. 10.00. (Keine Metalle.) Einkauf von 8-6 Uhr.

Kirchner, Liegnitz.

Spezialgi. Dr. med. Dammann's Hellenstaat Berlin 223, Potsdamerstraße 123 B. Sprechstunden 9-12, 1-5, Sonntags 10-12. Langjährig bewährtes Heiloderfahren gegen alle Geschlechtskrankheiten Syphilis, Hartröhrchenkrankheiten in Männern und allen Fällen, schwere Schwäche, Weißfieber, Unschädliche Kuren, keine Berufskrankheit. Belebendes Brothäule mit zahlreichen Darmfärden lohntlos ohne jede Berufsführung gegen Doppelbeschleunigung in verschlossenem Kästchen ohne Aufdruck. Leiden genau angeben.

Üchtige Verkäuferin

zum sofortigen Antritt, event. auch später, gesucht.

Johannes Elgt, Freiburger Straße Nr. 2.

Gewaschen mit
Dixin



Städt. Freibau

Sonnabend den 17. d. Mts.,

früh 7 Uhr:

Verkauf von Rindfleisch.

Der Verkauf erfolgt ohne Marken.

Schlachthofdirektion.

Koch's Adler-

Nähmaschinen für Schuhmacher,

neu und gebraucht
empfiehlt billig in

gr. Auswahl auch gegen Teilstellung wöchentlich

20 Mark.

R. Matusche

größtes und ältestes
Nähmaschinen-Spezialhaus.

Waldenburg, Löperstr.
nur Nr. 7.

Revolver,

Browning-Pistolen, Teichings, Jagdbüchsen,

Bockbüchsenflinten, nebst Munition für alle Kaliber kaufen Sie gut und preiswert

beim Fachmann

Gustav Gallasch,

Büchsenmacher

und Mechanikmeister,

Schweidnitz, Hohstrasse,

Ecke Petersstraße.

Größtes Spezial-Geschäft f. Näh-

maschinen, Fahrräder u. Waffen

am Platz.

Telephon Nr. 643.

Gold

in jeder Form und Feingehalt,

sowie Bruchsilber

kauf zu allerhöchsten
Tagespreisen

Gustav Fulde,

Goldschmiedemeister,

Löperstraße 1, 2 Treppen.

Geld

zu jedem Zwecke an
Leute jeden Standes,

in jeder Höhe, reell, diskret.

Helduck, Breslau, Bölgauer Straße 15.

20000 Mf.

(Zwanzigtausend Mark) werden

sofort auf eine goldsichere Hypo-

theit auf ein hiesiges Geschäft-

grundstück gegen gute Vergütung

Näheres in der Geschäftsstelle d. Btg.

gesucht.

Gele. d. Btg.

Hermsdorfer Lichtspiele, Vorwärtsstätte.

Von Freitag bis Montag:
Das sensationelle Eröffnungsprogramm!

Der geheimnisvolle Steinbruch!

In 5 Großakt. I. Teil: Der Nachtreiter.
Mit Bruno Eichgrün in der Hauptrolle.

Die Hand des Würgers!

Kriminal-Roman. 5 Großakte.

Dieses Programm erzielte in den Großstädten täglich ausverkaufte Häuser.

Gute Vorstellung v. 6—10 Uhr. Solide Preise.

Freitag u. Sonnabend 3 Uhr:

Große Kindervorstellung mit einem guten Programm.

Kaffeeschank oder Laden,

welcher sich zu Kaffeeschank eignet,
zu pachten gesucht. Off. unt.
H. B. an die Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.

Einzelner Herr

sucht per 1. Oktober d. 3.
sauberer, einfach
möbl. Zimmer.

Angebote mit Preis erbeten an
Pension Beichen
bei Wehlen an der Elbe.

Schwarzer Brot

fast neu, mittlere Größe, preiswert
zu verkaufen. Zu erfragen
in der Geschäftsstelle d. Btg.

1 Schnell-Photoapparat,

Größe 6 1/2 x 9, m. 300 Postkarten
und 144 Broschen billig zu ver-

Nieders. Hermisdorf,

Obere Hauptstraße 25.

Rinständ. Bäckergesell

firm in Osenarbeit, kann sich
zum 25. September 1921 melden.

Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Btg.

Suche

für mein Kolonial-

waren-Geschäft

einen Lehrling

(civil. auch Mädchen).

Max Wagner,

Kolonialwarenhandlung,

bei der katholischen Kirche.

Zuverlässige Person

zum Austragen unserer Zeitung

im Ortsteil Nieder Salz-

brunn gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Btg.

finden in der

„Waldenburger Zeitung“

zweidensprechende Verbreitung!

Ein junger, kräftiger
Bauarbeiter
sucht Arbeit, wenn möglich
für den Winter. Paul Hanke,
Bad Salzbrunn, Striegauer Hof.

Besseres Kinderräuslein, 19.
sucht in herrschaftlichem Hause
Gef. Angebote u. M. 228 an
die Geschäftsst. d. Btg. erbeten.

kleine Anzeigen

wie:

Geldgesuche und Angebote,
Verkäufe, Kaufgesuche,
Stellengesuche und Angebote

u. w. u. w.

finden in der

„Waldenburger Zeitung“

zweidensprechende Verbreitung!

Orient-Theater.

Nur Freitag bis Montag! 12 Akte! Das Riesenprogramm!

Der langersehnte Film:

Die Banditen von Asnières

gelangt von heute ab zur Aufführung.
Gewaltiger Sensations- und Abenteuerfilm in 6 Akten.

Nach dem Roman: „Die Zwei und die Dame.“

In den Hauptrollen: Reinh. Schünzel, Max Landa, Hilde Wörner.

Ferner ein erschütterndes Bild von dem Dornenpfad der Ehre in 6 Akten:

Lamson, sein eigener Mörder!

Motto: Eine Zeit gemeinsamen Gebens und Nehmens beginnt, eine Zeit der Seligkeit, aus der die Rosen der Liebe entsprangen.

Anfang pünktlich 5/6 Uhr.

Süßerate

haben in der „Waldenburger Zeitung“, der ältesten Zeitung des Kreises, bestens Erfolg!

A. Geyers Tanzschule.

Telephon 601. Waldenburg. Gartenstr. 3a.

Der nächste Tanzkursus

beginnt am Montag den 10. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im Saale der „Stadtbrauerei“.

Werte Anmeldungen erbitten wir nur in unserer Wohnung.

Café Kaiserkrone.

Von heute ab:
Auftritt von

Magneten-Becker und seinem Partner (Bayrische Schrammeln)

täglich von 5 bis 7 Uhr
und von 8 bis 11 Uhr.

Sonntags: Matiné.

ff. Biere, Liköre und Eis.

Männer-Turnverein „Gut Heil“ E.V. D.T.

von 1860

veranstaltet am Sonnabend
den 16. September c. im

Saale des Fremdenhofes „Schwarzes Ross“
eine

Siegerfeier.

Mitglieder nebst ihren nächsten Angehörigen sind hiermit ergebenst eingeladen.
Beginn 1/2 Uhr.

Lichtspielhaus „Bergland“, Waldenburg-Neustadt

Freitag bis Montag:

2 gewaltige Filmwerke!

Harry Piel's Meisterregiewerk:

Der Kampf um eine Million!

5 Akte! 5 Akte!

Mit Esther Carena.

Kühnheit,
Sensation, Ueberraschung,
atemlose Spannung!

Nur für Waldenburg!!!

Erneut von der

Reichszensur freigegeben!!!!

Der grösste Sittenfilm:

Sklaven der Sinnlichkeit!

5 Akte.

Hauptrolle: Die rassige Maria Widal.

Sonntag 2 Uhr: Kinder-Vorstellung.

Solange Vorrat
zu billigen Preisen:
Kinderwagen,
725, 675, 450, 395 Mark,
Promenadenwagen,
Klappwagen,
mit und ohne Verdeck,
575, 495, 275, 195 Mark,
billige Bettfedern
wieder am Lager,
19.75, 22.50, 29—48 Mark.
Kaufhaus Max Holzer.

Naturtheater Waldenburg.

Sonntag den 18. September, 1/2 Uhr nachm.:

Kinder - Nachmittag.

„Die Bergmannsließl.“
Märchen in 5 Aufzügen.

Kurtheater, Bad Salzbrunn.

Sonntag den 18. September abends 7 1/2 Uhr:

Volkstümlicher

Unterhaltungs - Abend

des Waldenburger Sänger-Quartetts
zum Besten der Waldheilstätten.

Gesangs-, Instrumental- und Dialekt-Vorträge.

Eintrittspreise: 6.00 Mk., 5.00 Mk., 4.00 Mk., 2.00 Mk.
Vorverkauf im Theater Sonntag vorm. 10—12 Uhr.

Apollo-Theater.

Ab heute:



Der maskierte Reiter!
III. Teil.

Lacke,
Farben,
Firniss,
Terpentin,
Glaserkitt,
Sichelleim
und Kleister,
in Gebinden
zu Original-Fabrikpreisen.

A. Ernst,
Gerberstraße 3.

Gasthof zum gold. Stern,
Waldenburg.
Sonnabend:
Musikal. Unterhaltung.
Sonntag:
Tanzfränzchen.

Der Kampf um die Schleuse

Amerikanisches Sensationsdrama in 6 Akten.

Dazu:
Hervorragendes Beiprogramm.

Sonntag 2 Uhr: Kinder-Vorstellung.